

Unsre Brandenburger blieben in Herrn von Meinders' Nähe. Pomponne und Herr von Meinders gingen nun lange im Gespräch im Parke auf und nieder; sie schienen gut fertig zu werden, denn als sie schieden, drückte Pomponne dem Gesandten herzlich die Hand und trat zu den übrigen. „Es dürfte vielleicht den Herren von Interesse sein, heute abend eine Fahrt Seiner Majestät bei Fackellicht mit anzuschauen... Sie alle sind geladen“, sagte er, wechselte hierauf noch verschiedene Worte und verabschiedete sich alsdann.

„Das wäre glücklich abgemacht“, sagte Meinders zu Christoph; „der Friede ist geschlossen.“ Herr von Perzig beglückwünschte den Gesandten, der sofort den Befehl gab, nach der Stadt Versailles zurückzukehren. Hier ließ Meinders ein gutes Mahl für seine Begleitung auftragen. Alle setzten sich, von dem Erlebten ziemlich aufgeregt, zu Tische und thaten den Speisen jede Ehre an.

„Nun, Fürhrich Rözdorf“, fragte der Gesandte, „was jagt Ihr über all diesen königlichen Prunk, wie gefällt Euch die Art und Weise, wie sich Seine Majestät gibt, was denkt Ihr über das Gebaren der Minister?“ ...

„Erzellenz“, erwiderte Henning, „ich staune über soviel irdische Macht und Herrlichkeit; bei alledem muß ich jedoch unwillkürlich mir sagen: Wie hoch und erhaben steht unser gnädiger Herr da, wenn man bedenkt, daß der Durchlauchtige es gewagt hat, mit seiner kleinen Macht diesem gewaltigen Monarchen Troß zu bieten! Ach, wenn unser Herr allein die deutschen Heere führte, wir brauchten die französische Macht wahrlich nicht zu fürchten.“

„Rözdorf hat wahr gesprochen“, versetzte Herr von Meinders. „Und so laßt uns denn die Gläser erheben und hier auf fremdem Boden, in fremdem Weine auf das Wohl unsres gnädigen Herrn trinken und rufen: Friedrich Wilhelm lebe hoch!“ Alle erhoben sich begeistert und hell erklangen die Gläser.

Die Brandenburger schlenderten bis zur Abendzeit im Parke umher, dann eilten sie ins Schloß und in den Gesellschaftssaal. Hier wurden sie von einem Kammerherrn empfangen, bewirtet und sahen hierauf die Ausfahrt des Königs vor sich gehen. Diese Festlichkeit bot einen äußerst reizenden Anblick. Viele Hunderte von Wagen, Reiter und Läufer setzten sich auf ein Zeichen des vorausfahrenden Königs in Bewegung. Jeder Reiter, Läufer oder Wagen führte eine oder mehrere brennende Fackeln bei sich. Die Wirkung, welche diese Tausende von Lichtern erzeugten, wenn sie, in fortwährender Bewegung bleibend, im Parke zwischen den Bäumen dahinschwebten, war in der That zauberisch. Oft blieben die Plätze einige Sekunden dunkel, dann überströmte sie ein blendender Glanz; bald schienen sie emporzusteigen, bald wieder in die Tiefe zu sinken, und zu alledem spielten versteckt gehaltene Musikchöre rauschende Weisen. — Erst in der Morgendämmerung trafen unsre Freunde in Paris ein.

Die festlichen Tage gingen zu Ende; die Geschäfte des Herrn von Meinders waren abgemacht; nun er den unterzeichneten Vertrag in Händen hielt, mußte er sich beeilen, Turenne von weiteren Feindseligkeiten abzuhalten. Pomponne hatte jedoch Herrn de Verjus bereits mit der betreffenden Weisung an Turenne gesendet. Meinders und seine Sekretäre sowie Christoph sollten den Gesandten begleiten. Henning dagegen, ein Militär und zwei Sekretäre sollten